

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 85 (1943)

Heft: 5

Rubrik: Personalien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahren angewachsen, so daß seine Zusammenfassung in Buchform gerechtfertigt war, wenn auch noch viele Lücken klaffen. Der Tierarzt wird sich merken müssen, daß ihm bei verschiedensten Haustieren Vitaminmangelkrankheiten begegnen können, deren Diagnose aber unter Umständen große Schwierigkeiten bereitet. Sind die Avitaminosen, d. h. die aus vollständigem Mangel eines Vitamins sich ergebenden Folgen experimentell sehr gut bekannt und klinisch meist eindeutig, so sind die Hypovitaminosen, die Veränderungen bei zu geringer, aber doch nicht ganz fehlender Vitaminzufuhr nicht scharf gezeichnet und als Mangelkrankheiten sehr häufig kaum erkennbar. Sie erscheinen als z. T. atypische Organ- oder Allgemeinerkrankung und sind nicht selten mit Infektionen vergesellschaftet, welche das Bild geradezu beherrschen und von der eigentlichen primären disponierenden Ursache ablenken. Der Mangel sozusagen jeden Vitamins setzt die Resistenz gegen Infektionskrankheiten herab. Eine genaue Untersuchung der Fütterungsverhältnisse wird den Praktiker den Verdacht auf Hypovitaminose schöpfen lassen. Dazu muß er natürlich eingehende Kenntnisse über den Vitamingehalt der Futtermittel wie auch über die pathologisch-anatomischen und klinischen Erscheinungen der Hypo- und Avitaminosen besitzen. Die Vitaminforschung hat die Wissenschaft bereichert und die Praxis kompliziert. Nur der Kenntnisreiche schöpft Verdacht, forscht nach, beobachtet, diagnostiziert richtig und behandelt sinngemäß. Das Seifried'sche Buch ist ein vorzüglicher Cicerone, dessen Gefolgschaft sich möglichst viele Tierärzte anvertrauen mögen.

W. F.

Personalien.

Dr. med. vet. Ferdinand Müller, Malters.

Geboren am 25. Oktober 1869 in Ruswil, woselbst sein Vater August Müller schon als Tierarzt praktizierte, wurde Ferdinand Müller schon als frohmütiger Knabe in echt tierärztlichem Milieu vertraut mit den Sonnen- und Schattenseiten einer ausgedehnten tierärztlichen Landpraxis. Es kam daher nicht von ungefähr, daß sowohl bei Ferdinand Müller wie auch bei seinem jüngern Bruder Josef Müller die Fähigkeiten zum tierärztlichen Berufe im Blute lagen. Nach Absolvierung der Realschule in Luzern, genoß er an der Tierarzneischule in Zürich eine wertvolle berufliche Ausbildung, die er schon im Frühjahr 1890 mit dem Diplome eines Tierarztes abschloß. Frohmüt und Kameradschaft hatte er aus seinen Jugendjahren hineingetragen in seine Zürcher Studienzeit; das dreifarbene Band des Veterinärturnvereins trug er mit Ehren.

Zurückgekehrt ins Vaterhaus unterstützte er tatkräftig seinen Vater in praktischer Betätigung und eröffnete dann im Herbst 1890 in Malters eine eigene Praxis. Hier entfaltete er ein halbes Jahr-

hundert lang ein weitreichend vielseitiges Wirken. Durch seine Gewissenhaftigkeit und seinen feinführenden, leutseligen Charakter schuf er sich ein ausgedehntes berufliches und außerberufliches Arbeitsfeld. Trotz der starken Inanspruchnahme fand er immer Zeit und großes Interesse für berufliche Standesfragen. Er amtierte in den Jahren 1893—1900 als Aktuar, 1906—1912 als Präsident, in den spätern Jahren als Ehrenrat der Gesellschaft zentralschweizerischer Tierärzte. Seine große Erfahrung, sein klares Urteil und sein psychologisch für den Schwächern eingestellte väterliche Empfinden brachten ihn zu hoher Wertschätzung und Achtung bei den Kollegen.



Kollege Müller versah in vorbildlicher Weise in den Jahren 1923 bis 1938 das Amt des Amtstierarztes von Luzern-Land, nachdem er schon seit dem Jahre 1890 als Stellvertreter funktioniert hatte. Während der Erkrankung und nach dem Tode von Kantonstierarzt Dr. Riederer wurde er ad interim betraut mit den Funktionen des Kantonstierarztes von Luzern. Über 50 Jahre lang versah er das Amt des Fleischschauers von Malters. Dem Vaterland leistete er seine Dienste als Oblt. der Veterinärtruppe.

Dr. Müller war in jeder Hinsicht ein vollendeter Tierarzt, der in seiner großen Bescheidenheit ein gewaltiges Wissen in sich barg und dasselbe freigebig zum Wohle seiner Kollegen und der tierärztlichen Wissenschaft auswirken ließ. Zahlreiche wissenschaftliche Auslandsreisen erschlossen ihm alle unser Land umliegenden Länder und Völker und bereicherten weitgehend sein volkswirtschaftliches Interesse und sein berufliches Wissen. Wer ihn als Reisekamerad begrüßen durfte,

lernte ihn als humorvollen und geistig hochstehenden Kollegen und Berater kennen. In schon vorgerücktem Alter hat der unermüdliche Schaffer aus dem Quell seiner reichen Erfahrungen und klaren Beobachtungen mit der Dissertation über das peptische Labmagengeschwür des Rindes zum Doktor der Vet.-Medizin promoviert (1931).

Die Vielseitigkeit von Kollege Müller trat auch im öffentlichen Leben erfolgreich zur Auswirkung. 49 Jahre lang war er initiativer Präsident der Bauernvereinssektion Malters-Schwarzenberg; als Initiant und Mitbegründer der landwirtschaftlichen Genossenschaft Malters war er seit dem Jahre 1893 deren vorzüglicher Aktuar und hat mit ungebrochenem Pflichtbewußtsein noch zwei Tage vor seinem Tode das letzte Protokoll abgeschlossen. Als ideal veranlagter Mensch pflegte er bis an sein Lebensende Musik und Gesang, ehrte und förderte weitgehend das Schießwesen. Die Bürgerschaft freisinnig-demokratischer Richtung vertrat er während einer Wahlperiode im kantonalen Parlament.

Im Kreise seiner vortrefflichen Gattin, zweier Söhne und zweier Töchter erblühte ihm in seinem trauten Heim ‚Bergli‘ ein harmonisches und lange Zeit ungetrübtes Familienleben. Mit dem Hinscheide seiner verständnisvollen Lebensgefährtin im Jahre 1931 ist es bei Kollege Müller um ein Merkliches ruhiger geworden. Die ambulante Praxis lag in den Händen seines ältern Sohnes, während der jüngere Sohn sich dem ärztlichen Berufe zugewendet hatte. Betreut von seiner sorgenden Tochter Emma konnte nun Vater Müller ein mehr beratendes, jedoch geistig und körperlich noch sehr regsames Berufsleben führen und speziell seinen amtlichen Pflichten sich widmen. Der Heimgang seiner Tochter Emma im Herbst 1940 traf ihn sehr schwer; Großkinder jedoch konnten das großväterliche Herz wiederum etwas aufheitern.

Ein Leben voll unglaublicher Vielseitigkeit, Tatkraft und Pflichterfüllung ist mit dem Ableben von Kollege Müller am 28. Februar 1943 erloschen. Entsprechend seiner gewaltigen Lebensarbeit nahm eine überaus große Trauerversammlung Abschied von dem lieben Kollegen. Als guten Freund, kameradschaftlichen Berater und taktvollen Kollegen werden wir Dich über das Grab hinaus in ehrendem Andenken behalten.

Meyer.

*

Mr. Ch. A. Boudry, vétérinaire, Oron.

1872—1943.

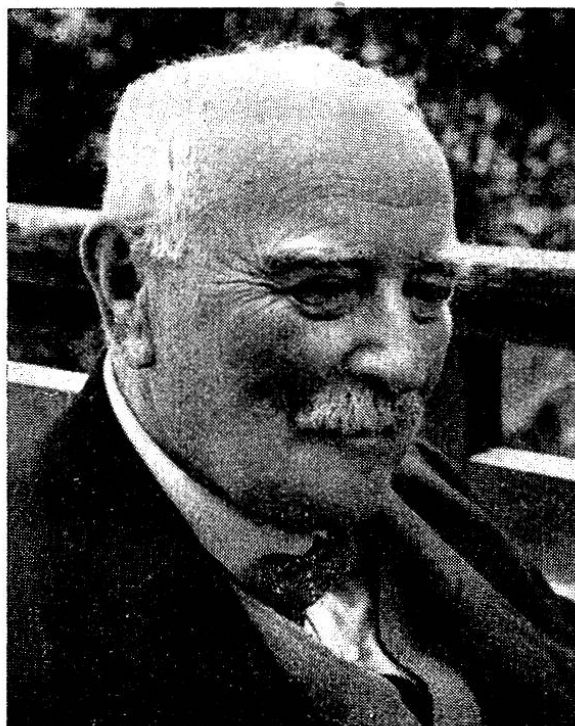
(Discours prononcé par M. Chaudet aux obsèques le 28. 3. 1943.)

Madame,

Je m'adresse aussi aux enfants et petits-enfants de Mr. Charles-Alexis Boudry, vétérinaire à Oron; à sa nombreuse parenté, à ses amis broyards, en particulier.

Je dois remplir le pénible devoir de prendre la parole au cours de cette cérémonie funèbre, en ma qualité de confrère, au nom d'abord de la Société des vétérinaires vaudois, puis du Département de l'intérieur, de la part de la Société d'assurance „la Mutuelle Chevaline Suisse“, à Lausanne. Et je me crois aussi autorisé de parler au nom de la Société des vétérinaires suisses, que j'ai présidée durant plusieurs années, enfin, de la part de l'Armée:

L'usage veut et l'usage a raison de vouloir que, lorsque l'on accompagne un ami, un camarade à sa dernière demeure, on retrace sa vie, sa carrière, d'autant plus, si elle a été féconde et utile à la collectivité.



Ma première pensée est de remercier la Providence d'avoir accordé à Mr. Alexis Boudry ce que nous concevons comme étant une belle mort. Pas exempte d'angoisses probablement, mais une mort sans longue agonie et surtout: La mort à la tâche, en plein travail accompli avec une conscience et un amour reconnus de près et de loin.

J'ai dit que j'avais à m'exprimer de la part de la Société des vétérinaires vaudois. J'excuse le Dr. Jaccottet, président, mobilisé depuis vendredi et qui n'a pas pu se faire libérer.

Mr. Alexis Boudry a suivi régulièrement les assises et diverses manifestations de notre Société. Il y était non seulement vivement apprécié, mais sincèrement respecté.

Il a fait preuve d'une activité précieuse au sein de la Société des vétérinaires suisses et remplissait depuis de nombreuses années le rôle de contrôleur de la „Caisse au décès et fonds de secours“ de

cette association. Il était membre de la Société des vétérinaires bernois et a toujours entretenu des relations suivies avec les collègues ou autorités du canton voisin, Fribourg, où le conduisaient presque quotidiennement ses randonnées.

La „Mutuelle Chevaline Suisse“ l'avait désigné comme vice-président de son Conseil d'administration. C'est dire qu'on avait besoin de ses avis et de son expérience des gens et des choses. Cette Société se réserve de rappeler la mémoire du vétérinaire Boudry, d'Oron, lors de sa prochaine assemblée.

A l'Armée, l'officier vétérinaire Boudry a débuté par un long stage dans la cavalerie. Il fut officier-vétérinaire à l'ancienne brigade 4, à l'Etat-Major des fortifications de Morat, en 1914—18. Enfin, en 1931, il a été nommé Colonel après avoir été quelques années vétérinaire de la Première Division.

En ce qui concerne le Département de l'intérieur, Service vétérinaire, Mr. A. Boudry a été vétérinaire-délégué pour le district d'Oron de 1925 à l'année dernière, où il se trouvait atteint par les dispositions légales sur la limite d'âge.

En ma qualité de Vétérinaire cantonal je tiens à rendre hommage à sa bienveillance à mon égard, de même qu'à son exactitude, ainsi qu'au soin qu'il apportait à répondre quand on avait recours à lui, au titre de vétérinaire officiel.

Permettez que je revienne maintenant à Mr. Ch.-A. Boudry, vétérinaire-praticien: Bourgeois d'Ecoteaux, son arrière-grand-père était vétérinaire à la mode d'alors. — Son grand-père obtint la „patente“ que l'on délivrait dans ce temps-là avec moins de formalités et d'obligations qu'actuellement. Cela démontre que Mr. Alexis Boudry avait de qui tenir et que pour lui la vocation était de fait quasi-héréditaire.

C'est, ainsi, qu'après avoir fréquenté les collèges de Vevey, puis de Cully, après un stage à Sumiswald (Berne), il entra à l'Ecole vétérinaire de Berne, Faculté de l'Université dès 1900. On l'y envoya en Valais étudier l'agalactie des chèvres, encore d'actualité. Un séjour à Lyon devait compléter sa préparation.

Installé à Oron-Sur-Crêt, il y a trouvé le coin de son pays dont rien ne pouvait plus le détacher. — Médecin-vétérinaire, mais surtout chirurgien et bon opérateur, il s'est tôt fait apprécier et cependant il a su se sortir, quand il le fallait, de l'ornière ou de la routine de la clientèle journalière.

Il aurait eu l'occasion de diriger le Haras fédéral d'Avenches, d'enseigner à la Faculté de Berne, voire même de „faire“ de la politique, de siéger à Berne, mais c'est à „Sur-Crêt“ qu'il tenait par-dessus tout à passer sa vie.

Il se passionnait pour toutes sortes de questions agricoles relatives à l'hygiène des animaux et à tout ce qui tendait à faire progresser l'agriculture, cette branche vitale de notre économie nationale.

Agriculteur lui-même, il s'est passionné pour l'élevage du cheval, a pris part à la constitution du Syndicat d'élevage chevalin d'Oron-Lavaux. Il était partisan convaincu de l'élevage en Suisse du demi-sang et fut appelé à plusieurs reprises comme conseiller de la Division de l'agriculture du Département fédéral de l'économie publique.

Ses nombreuses participations aux travaux de la Société vaudoise d'agriculture, de la Société romande d'agriculture, ses interventions au sein de séances de Commissions en avaient fait un homme dont les connaissances étaient recherchées. Enfin, ses voyages d'études, en Normandie surtout, avec occasionnellement l'achat d'étalons, ses conférences zootechniques, etc., ont fait de lui l'homme d'expérience dans toute l'acception du terme.

Une consolation: Il laisse une descendance dont il devait se sentir fier, récompensé et réconforté.

Confrère Boudry, de la part des vétérinaires vaudois: Merci! et entendez notre suprême hommage de gratitude. A votre famille l'expression de nos plus sincères condoléances.

*

Professeur Galli-Valerio, Lausanne.

Le professeur Galli-Valerio, ancien directeur de l'Institut d'hygiène et de parasitologie de l'université de Lausanne s'est éteint le 12 avril 1943 après de longues semaines de souffrances supportées avec une grande résignation.

Pendant 40 ans il enseigna à Lausanne et le 5 mars 1938 on avait fêté dignement la fin de son 80e semestre. Membre honoraire de la Société des vétérinaires suisses et de la Société des vétérinaires vaudois, collaborateur dévoué des Archives suisses il réserva à notre journal ceux de ses travaux qui avaient un caractère vétérinaire. Atteint d'une maladie de cœur, il eut le grand chagrin de devoir abandonner ses courses dans la montagne et dans les campagnes, car observateur avisé il s'occupa non seulement des parasites de l'homme et des animaux domestiques mais il étudia aussi les maladies des animaux sauvages et en particulier du gibier.

Peu de semaines avant son départ je lui portais encore les dernières revues scientifiques parues, car bien que cloué dans son fauteuil il voulait rester en contact avec le laboratoire et les travaux qui avaient été la raison d'être de toute sa vie.

Homme d'une grande simplicité, réfractaire disait-il au virus de la vanité il a demandé que l'on s'abstienne lors de sa mort de toute manifestation, de tout article nécrologique. Respectueux de ses dernières volontés nous adressons au chercheur infatigable, au confrère aimé et respecté le suprême adieu.

Rx.